

GRÜNE LISTE GABLITZ

AUSGABE 04

OKTOBER 2023



© Dorota Kaindel

NATURSCHUTZ IN GABLITZ

INHALT

NATURSCHUTZ

- IN GABLITZ
- IN COSTA RICA

- BODENVERSIEGELUNG
- LICHTVERSCHMUTZUNG
- STRASSENBEGRÜNUNG

- FAHRRADWEGE
- LEISTBARE KINDERBETREUUNG
- BERICHTE VON UNSEREN VERANSTALTUNGEN





© Lichtpunkt Fotografie

EDITORIAL

LIEBE GABLITZERINNEN UND GABLITZER!

Unsere letzte Zeitung über **Fake-News** hat einiges an Aufregung verursacht. Wir haben viel Zustimmung bekommen, da viele Menschen in Gablitz selbst auch sehen, wie Themen vom Bürgermeister besetzt und kommentiert werden. Und zahlreichen Leuten stößt dabei die „sehr eigenwillige“ Darstellung sauer auf. Daher auch die Gratulation an uns, dass wir das thematisiert haben. Danke für diese Rückmeldungen.

Diesmal beschäftigen wir uns wieder einmal hauptsächlich mit Grünen **Kernfragen des Naturschutzes**. Wir leben mitten im Wienerwald, sehr oft aber hinter hohen Thujenhecken verborgen und daher ohne Blick auf die Gesamtheit. Aus diesem Grund werfen wir diesmal einen etwas breiteren Blick auf das Thema. Und ganz besonders wollen wir herausstreichen, dass wir, insbesondere unser **geschäftsführender Gemeinderat Florian Ladenstein**, viele dieser Themen nach intensiver Recherche und entsprechenden positiven Beispielen aus anderen Gemeinden vorschlagen.

Wir versuchen, bei allen Themen **über unsere Gemeindegrenzen zu schauen** und gute und erfolgreiche Lösungen auf die Gablitzer Situation anzupassen. Da außer uns GRÜNEN jedoch im Gemeinderat niemand Interesse an weiteren Verbesserungen im Naturschutz hat, bleiben die meisten dieser Vorschläge in den Ausschüssen stecken und werden erst viele Jahre später umgesetzt.

Geduld gebraucht hat auch die vom Bürgermeister propagierte **Begegnungszone**. Diese hatten wir mit dem Experten des Landes schon vor zehn Jahren besprochen, jetzt kommt sie.

Leider ein sehr typisches Beispiel, wie lange die SPÖVP braucht, um vernünftige Lösungen, die von uns eingebracht werden, zu akzeptieren.

Aber wir bleiben weiterhin dran.

Verspricht Ihr/Euer
Gottfried Lamers

liste.gablitz@aon.at

[f/gruenelistegablitz](#) [@grueneliste_gablitz](#)

DIE HÖCHSTE PRIORITÄT – NATURSCHUTZ

In dieser Zeitung thematisieren wir vor allem den Naturschutz und seine Auswirkungen. Dabei schauen wir auch über den Tellerrand und bringen einen Bericht über einen Nationalpark in Costa Rica, Beispiele aus anderen Gemeinden und die Auswirkungen des Klimawandels auf unsere unmittelbare Umgebung.

Wer hat sich nicht über den grandiosen Herbst gefreut? Über die 28 Grad bis Ende September und sogar in den Oktober hinein? War doch super. Aber. Wer ein wenig den Blick auf die Vegetation richtet, merkt, dass die Pflanzen, der Wald und das Gemüse auf dem Gablitzer Gemüsegemeinschaftsfeld nicht so glücklich sind wie wir Sonnenhungrige. Es ist trocken. Viel zu trocken!

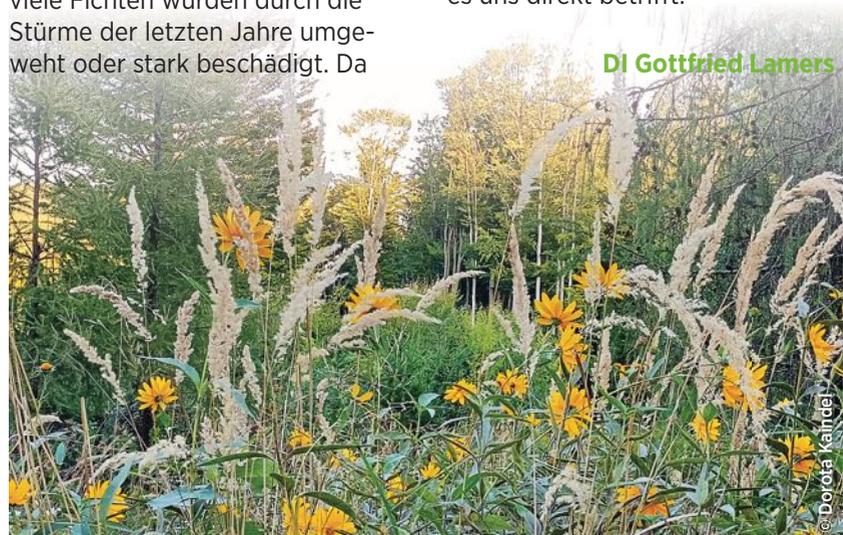
Es hat seit Monaten kaum geregnet und es ist zu befürchten, dass die Niederschläge dann später, dafür wieder alle auf einmal kommen. So wie in vielen anderen Gebieten in Österreich. Umso wichtiger ist es, die Natur zu schützen bzw. die richtigen Vorbereitungen zu treffen, um Schäden abzuwehren und geeigneteren Pflanzen die Möglichkeit zu geben, sich in Gablitz anzusiedeln. Klimawandelanpassung ist leider ein Thema, das immer wichtiger wird und auch auf kommunaler Ebene angegangen werden muss. Birnbäume sind schon seit Jahrzehnten in Gablitz so gut wie ausgestorben, die Buchsbäume wurden die letzten Jahre aus den Gärten entfernt und viele Fichten wurden durch die Stürme der letzten Jahre umgeweht oder stark beschädigt. Da

das alles langsam geht, „gewöhnen“ wir uns daran und merken nicht die rasante Änderung.

Florian Ladenstein und die Mitarbeiter:innen des Bauhofs versuchen zumindest auf öffentlichem Grund dagegen vorzugehen. Es wurden Bepflanzungskonzepte erarbeitet für Pflanzen, die unser Wetter besser aushalten, Grünstreifen angelegt, um Insekten dringend benötigtes Futter zu geben und Schutzmaßnahmen für die Bäume beschlossen, um die öffentlichen Bäume wenigstens vor Schäden durch Fahrzeuge, Maschinen und Bauarbeiten zu schützen. Natürlich ist das alles noch immer nicht genug, aber für weitergehende Maßnahmen wäre eine Mehrheit notwendig, die mit der ÖVP Gablitz leider nicht zu finden ist.

Wir „brauchen“ nicht die Natur. Wir sind selber Teil davon. Und wenn sich die Natur um uns ändert, werden auch wir davon nicht verschont. Zugegeben: das Haus, das Auto und der Swimmingpool brauchen keinen Naturschutz. Wir Menschen schon. Weil es uns direkt betrifft.

DI Gottfried Lamers



©Dorota Keindel

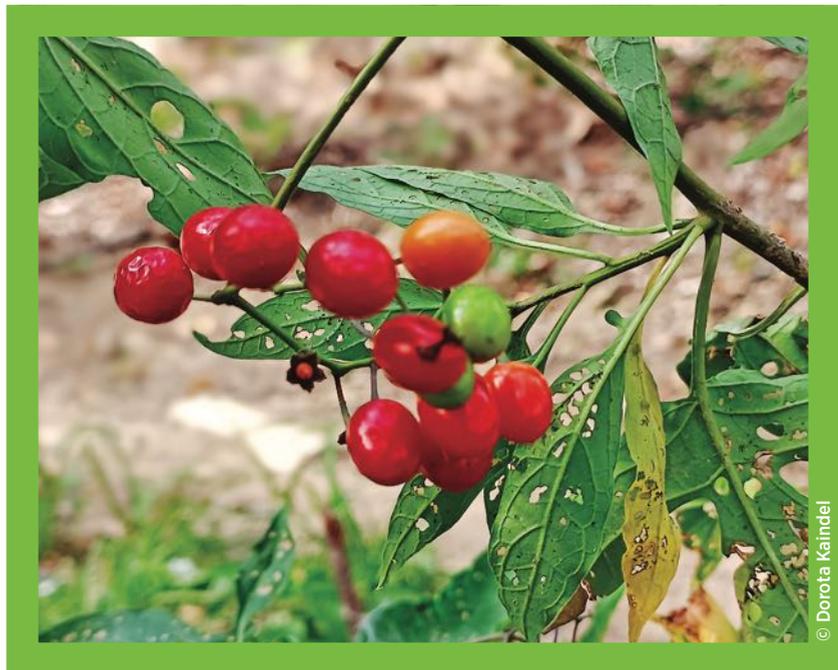
NATUR- & TIERSCHUTZ IN GABLITZ

Viele Menschen schätzen in Gablitz, dass es mit dem Wienerwald so viel Grün und Natur gibt. Diese Natur ist jedoch keine Selbstverständlichkeit, sie muss auch bewahrt und geschützt werden. Das Artensterben, die Klimaerhitzung oder die Umweltverschmutzung - all das macht nicht halt vor der Gablitzer Ortsgrenze. Hier ist auch die Politik gefordert - nur leider wird der Natur- und Tierschutz im Gablitzer Gemeinderat immer noch viel zu oft belächelt und nicht ernst genommen. **Wenn ich als geschäftsführender Gemeinderat für Natur- und Klimaschutz bei relevanten Projekten auf Naturschutzbelange hinweise, wird dies mit einem kollektiven Augenverdrehen und Seufzen beantwortet. „Nicht schon wieder der mit seinem Naturschutz“.**

So gut wie alle von den in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzten Projekte mussten daher mühsam erkämpft werden. Einige andere werden leider unter den aktuellen Mehrheitsverhältnissen wohl niemals Realität werden. Hier ein Ausschnitt aus erfolgreichen bzw. gescheiterten Projekten seit 2020:

UMGESETZT BZW. IN UMSETZUNG:

- Abschrägung bei neuen Gehsteigen zur Erleichterung der Amphibienwanderung gemäß Empfehlungen von Expert:innen
- Baumschutz-Verordnung zum Schutz vor Schäden durch Bauarbeiten
- Erste Hilfe Kurs für Hundefreund:innen
- Grünflächen Patenschaften – alle Menschen in Gablitz können mitgarteln und das Ortsbild verschönern
- Invasive Neophyten Bekämpfung: Vortrag und Einberufung eines Runden Tisches zur Thematik



© Dorota Kaindel

- Kostenlose Wildblumensamen für Gablitzer:innen
- Kurs zum ökologischen Mähen mit Sense
- "Natur im Garten" Vortragsreihen mit umliegenden Gemeinden
- Neue Baumpflanzungen
- Neues Insektenhotel in Gablitz
- Nützlingsheimat Hausergraben ausgebaut mit Spätblühern
- Teilweise Umgestaltung von Grünflächen in Blühflächen
- Überarbeitetes Baum- und Bepflanzungskonzept mit Fokus auf naturnahe, insektenfreundliche und klimafitte Bepflanzung
- Zero Waste Vortrag – Wie können wir Müll vermeiden?
- Berücksichtigung des österreichweiten Leitfadens zur Außenbeleuchtung zum Schutz von Mensch, Umwelt & Tieren vor Lichtverschmutzung
- Einrichtung neuer Naturschutz-Förderungen
- Entsiegelung von Asphaltflächen und Wiederherstellung von Grünflächen
- Errichtung einer Hundezone
- Fortsetzung des beliebten Sensenkurses
- Fassadenbegrünung an Gebäuden für das Mikroklima
- Mehr personelle Ressourcen für die Grünraumpflege
- Nisthilfen für Fledermäuse und Vögel an Gemeindegebäuden
- Silvester – gemeinsame Maßnahmen zum Schutz von Tier und Natur
- Teilnahme der Gemeinde an der Earth Hour als Zeichen gegen Lichtverschmutzung
- Teilweise wurde auch die Umgestaltung von Grünflächen in Blühflächen nicht genehmigt

VON ÖVP-SPÖ BISHER VERHINDERT:

- Aktualisierung des nachhaltigen Beschaffungskonzepts der Gemeinde
- Bauvorschriften überarbeiten und auf Klima- und Bodenschutz anpassen

Florian Ladenstein

BODENENTSIEGELUNG: WIE GEHT DAS?

Bodenversiegelung wird ein zunehmend wichtigeres Thema. Jede Zeitung, jeder Sender berichtet darüber. Und wir Gablitzer:innen schütteln betroffen den Kopf, wenn wir sehen, was in Tirol, Wien oder im niederösterreichischen Grafenwörth passiert. Aber bei uns ist das ja gaanz anders.

NEIN. IST ES NICHT!

Gablitz wird genauso schnell und konsequent versiegelt wie alle anderen Gemeinden in Österreich. Wer in den letzten Monaten im Zentrum war, sah ja die riesige Baustelle. Die Grube, in der dann die Autos drinnen stehen werden, selbst wenn über der Tiefgarage dann ein paar Blumenbeete angepflanzt werden, ist es im Grunde eine riesengroße Betonfläche. Und auch vor allen anderen mehrstöckigen Gebäuden sind die vorgeschriebenen Parkplätze immer aus Asphalt und damit ein weiterer Stein im Versiegelungsmosaik.

Das „neue Ortszentrum“, das ja eigentlich nur ein großer Wohnkomplex ist, ist der derzeit sichtbarste Beweis für die fortschreitende Versiegelung. Und damit auch ein weiterer Puzzlestein für die Folgen daraus: Überhitzung und Überflutung. **Vorschläge von den GRÜNEN, die Bauordnung zu ändern und die Versiegelung durch entsprechende Vorschriften zu stoppen, sind abgelehnt worden.** „Das will der

Bürgermeister nicht“ - hört man, wenn man fragt, wann die Bauvorschriften nun endlich gemeinsam überarbeitet werden.

In anderen Gemeinden wird zumindest vorgeschrieben, dass Abstellplätze oder Terrassen mit wasserdurchlässigen Belägen



vorzunehmen sind und Bauplätze nicht gänzlich zubetoniert werden dürfen. Auch entlang der Straßen haben wir in Gablitz immer noch ein wenig Platz, um die negativen Effekte einer Versiegelung zu mindern. Da kann man Versickerungsmulden oder Versickerungsgräben anlegen, in denen das Nieder-

schlagswasser langsam versickern kann.

Noch wichtiger sind jedoch auch Maßnahmen zur Entsiegelung, zu denen sich schon viele Gemeinden durchgerungen haben. Tulln ist etwa ein Vorreiter dabei und wird einen riesigen Parkplatz für 200

Autos vor dem Rathaus in eine Grünfläche umwandeln. Dazu gibt es sogar eine **Entsiegelungsprämie des Landes NÖ. Das sind also keine GRÜNEN Spinnereien, sondern dringend notwendige Maßnahmen zur Erhaltung der Lebensqualität.** Der Vorschlag der GRÜNEN Gablitz, nicht mehr benötigte Asphaltflächen wieder aufzubrechen und zumindest die bestehenden Parkplätze der Gemeinde mit durchlässigem Belag zu gestalten, wurde hingegen von der ÖVP abgelehnt.

Aber auch hier werden die aktuellen Blockierer:innen in einigen Jahren draufkommen, dass eine rechtzeitige Strategie zum Bodenschutz viel Schaden von der Gemeinde abgewendet hätte.

DI Gottfried Lamers



BESSERE WASSERVERSORGUNG FÜR BÄUME IN GABLITZ

Die durch die Klimaerhitzung immer wärmer werdenden Sommer setzen die Straßenbäume zunehmend unter Druck. Gleichzeitig führt Trockenheit auch dazu, dass der Boden Wasser weniger gut aufnehmen und ein schnelles Gießen oder ein Starkregen somit nicht den Durst der Bäume lösen kann. Die neuen, grünen Gießsäcke, die man seit diesem Sommer in Gablitz an einigen Bäumen sieht, sollen hierbei Abhilfe schaffen.

Als Teil des neuen Baum- und Bepflanzungskonzepts können

Gießsäcke die Wasserversorgung von Bäumen mit noch nicht so ausgeprägtem Wurzelsystem deutlich verbessern. Im Gegensatz zum herkömmlichen Gießen geben die Gießsäcke das Wasser nur langsam und gezielt über mehrere Stunden ab, was die Aufnahmefähigkeit des Bodens und der Wurzeln deutlich verbessert. So können unsere Jungbäume zukünftig hoffentlich deutlich besser über die heißen Monate und verdursten nicht, sondern spenden uns den dringend notwendigen Schatten.

Florian Ladenstein



© Dorota Kaindel

IST KAHLSCHLAG IM WALD UNVERMEIDLICH?



© Dorota Kaindel

Das Thema Naturschutz in Gablitz muss natürlich auch die Waldbewirtschaftung ansprechen. Jedes Jahr landen Beschwerden bei uns, dass die Waldeigentümer:innen wieder komplette Kahlschläge organisiert haben.

Es ist schon klar, dass der Wald eine Einkommensquelle für deren Besitzer:innen darstellt. Wald wird geerntet wie Weizen oder Mais. Nur eben erst nach 80 Jahren. Und wie beim Getreide oder Gemüse gibt es auch unterschiedliche Erntemethoden. In unserer Gegend ist die Buche die beherrschende Baumart, die Fichte kommt bei uns kaum vor und stirbt sowieso wegen der Trockenheit ab.

Aber gerade bei der Buche gäbe es auch andere Bewirtschaftungs-

formen als den Kahlschlag, den wir oft in Gablitz sehen. **Seit dem 19. Jahrhundert gibt es schon die Ernteform des Schirmschlags. Und diese Ernteform ist nicht nur erfolgreicher für die Wiederbepflanzung, sondern auch wesentlich schonender und naturverträglicher.** Da bei dieser Erntearbeit die Bäume in mehreren Phasen geerntet werden, sind sie auch für uns, die im Wald spazieren gehen, viel angenehmer.

Diese Erntearbeit ist natürlich auch die Empfehlung der Waldwirtschaft, egal ob von der Universität für Bodenkultur oder vom Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Waldwirtschaft, wird aber scheinbar von den Waldbesitzer:innen in Gablitz und Umgebung beständig ignoriert.

Weder als Gemeinde noch als GRÜNE haben wir Einfluss auf die Besitzverhältnisse der Wälder und können gegen die Kahlschläge nichts tun. Wir haben in der Vergangenheit immer wieder Diskussionsrunden mit den Österreichischen Bundesforsten organisiert, aber leider sehen wir, dass sich nicht viel ändert.

Wir empfehlen allen Gablitzer:innen im Winter darauf zu achten, wie diesmal geerntet wird. Und wir bitten Sie, sich mit Beschwerden auch wirklich direkt bei den Zuständigen zu melden. Vielleicht gelingt es uns gemeinsam, die ökologischere Erntemethode durchzusetzen.

Dipl. Ing. Gottfried Lamers

BACHRENATURIERUNG AM BEISPIEL BÖHEIMKIRCHEN

Dass Naturschutz und die Nutzung des öffentlichen Raums einander nicht widersprechen, zeigen viele Beispiele: Eine Vorzeigege-
meinde hierfür ist Böheimkirchen – ebenfalls im Bezirk St. Pölten Land, ähnlich wie Gablitz mit ca. 5.000 Einwohner:innen.

Hier wurde 2016 begonnen, die Revitalisierung des eher wasserarmen Michelbachs umzusetzen:

Der begradigte und hart regulierte Flusslauf des Michelbachs wurde auf 4,3 km Länge renaturiert und die Fischdurchgängigkeit wiederhergestellt. So entstanden tiefe Kolk- und Flachwasserbereiche, um den verschiedensten Lebewesen Raum zu schaffen. Durch die Errichtung eines Retentionsbeckens werden Starkregenereignisse abgemildert.

Eine Tieferlegung der Niederwasserinne führt dazu, dass die Was-

sertemperatur stellenweise sinkt, was vor Trockenperioden schützt.

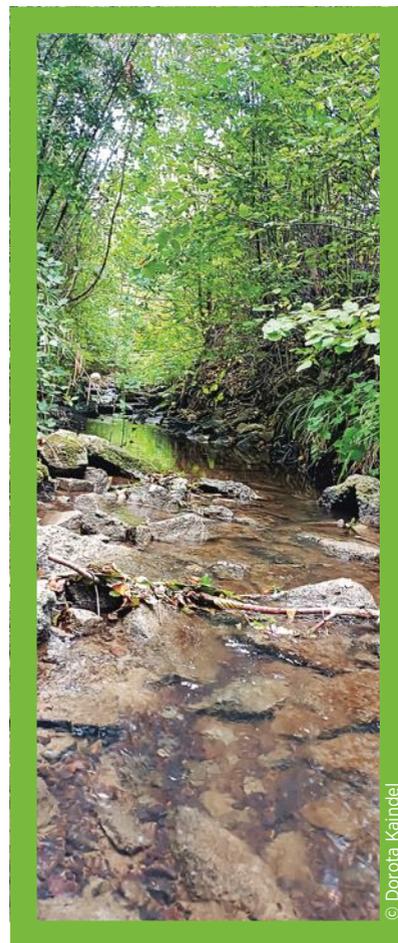
Querbauten wurden entfernt, Fischaufstiegshilfen errichtet, der regulierte Gewässerlauf aufgebrochen. Durch die Schaffung von verschiedenen Zonen und die Anpflanzung von Ufergehölzen wurde der ökologische Zustand des Flusses wesentlich verbessert.

So entstanden vor einigen Jahren hier nicht nur Biotop für Tiere und Pflanzen, sondern auch ein wertvoller Erholungsraum für die ganze Bevölkerung.

„Hier sieht man im Sommer die Kinder am Bach spielen. Jugendliche kühlen sich am Wasser ab und Familien picknicken hier. Es ist einfach wunderbar!“ meint eine Bürgerin begeistert.

So geht's auch.

Gina Wörgötter



© Dorota Kaindel

LICHT AUS



© Dorota Kaindel

Jedes Jahr wird es in Europas Nächten um fast 10% heller. Billige LEDs mit geringem Stromverbrauch im privaten und öffentlichen Bereich leuchten unentwegt, verschmutzen die Dunkelheit und machen die Stromersparnis wieder wett. Mit fatalen Konsequenzen für Mensch und Tier.

Schlaflosigkeit und Verdacht auf Krebs bei uns sowie Störung des Fortpflanzungs- und Lebensrhythmus bei Tieren - insbesondere bei Insekten - sind die Folge. Helligkeit in der Nacht beeinflusst alle

Lebewesen, unter anderem auch den Vogelzug.

Unser Wunsch nach Sicherheit und Helligkeit in der Nacht beschleunigt das Artensterben zusätzlich zu Pestiziden und dem Schrumpfen der unberührten Naturräume.

Mein persönlicher Beitrag heißt deshalb Unterstützung von Insekten durch Nahrungspflanzen und Unterschlupf, keine Gifte und Dunkelheit im Garten bei Nacht. Hausaußenbeleuchtungen sollten am besten mit Bewegungssensor nur bei Bedarf

leuchten, oder zeitgesteuert in den Bedarfszeiten. Auch eine Abschirmung kann helfen, damit das Licht nur den benötigten Umkreis erhellt und damit seine schädlichen Auswirkungen vermindert.

Es gilt, unsere Eingriffe in die Natur so gering wie möglich zu halten. Zivilgesellschaft und Politik sollten deshalb ein Recht auf Dunkelheit für Mensch und Tier einfordern und den rechtlichen Rahmen dafür schaffen.

Andreas Daxbacher

NÜTZLINGSHEIMAT HAUSERGRABEN

Die Streuobstwiese Hausergraben liegt in Gablitz schräg gegenüber dem Gemeindeamt und bildet einen natürlichen Gehölkorridor vom Mischwald bis in den Ortskern. Seit vielen Jahrzehnten wird der Ort als Oase der Ruhe von Gablitzer:innen aller Altersstufen genutzt und geschätzt. Einzelne Früchte, die vor Ort wachsen, dürfen geerntet werden.

Besitzerin des Grundstücks ist die Gemeinde Gablitz, aber gepflegt wird der Garten vom Siedlerverein Gablitz. Neben vielen alten Obstbäumen gibt es einen Bienenaschergarten, Bienenstöcke und auch große Nützlingshotels, Vogelnistkästen und Schlafplätze für Fledermäuse.

Thomas Grün, selbst auch Obmann des Siedlervereins, machte darauf aufmerksam, dass die Nützlinge am Hausergraben im Spätsommer nicht mehr viel Nahrung finden. Um das zu ändern,

haben wir gemeinsam ein Projekt auf die Beine gestellt. **Von Thomas Grün wurde zusammen mit dem Ausbildungszentrum Verein Dorothea das zugrundeliegende Konzept erarbeitet, mit dem Ziel, für mehr spätblühende Nektarquellen zu sorgen.**

Die ausgearbeitete Umgestaltung wurde gemeinsam mit der Kleinregion "Wir 5 im Wienerwald" als einer von 5 Trittsteinen für mehr Biodiversität 2020 beim "15 Jahre - 15 Projekte"-Wettbewerb des Biosphärenparks Wienerwald eingereicht. Erfolgreich - die Kleinregion gewann einen Sonderpreis, die Umsetzung konnte starten. Seither wurden Blumensamen ausgebracht, spätblühende Pflanzen eingesetzt, ein Spalier für die Brombeeren errichtet, die Flanken des Fußwegs neu gestaltet und durch den Bau von Trockensteinmauern ein Hochbeet hergestellt. Als letzten Abschluss des Projekts

wurde nun auch noch eine Infotafel bei der Streuobstwiese Hausergraben angebracht.

Ein gelungenes Projekt für eine vielfältige Fläche, die nur durch die Zusammenarbeit aller Naturschutzinteressierten zustande gekommen ist.

Florian Ladenstein



NATURNAHES GRÜN IN GABLITZ

Gablitz ist bei den Grünräumen einen großen Schritt weitergekommen – so war das Resümee der „Blühendes Niederösterreich“ Jury, die im Juli Gablitz einen Besuch abstattete.

Von unseren neuen Blumenwiesen, der Streuobstwiese im Hausergraben, den Grünflächen-Patenschaften, Staudenbeeten bis hin zu privaten Vorgärten war die Jury äußerst interessiert daran, was in Gablitz so wächst und blüht. Seit ihrem letzten Besuch im Ort haben sich die Grünräume demnach deutlich verbessert. Es freut natürlich, wenn die nicht immer ganz einfache Arbeit von Gemeinde, Vereinen und Privaten für ein grüneres und vielfältigeres Gablitz von Expert:innen so wertgeschätzt wird.

Gleichzeitig muss ich aber auch offen sagen: Gablitz ist noch nicht dort, wo ich es gerne hätte. Andere Gemeinden sind hier schon deutlich weiter, haben unzählige



Staudenbeete und stetig gepflegte Grünbereiche. Das zeigt aber auch, dass eine naturnahe und blühende Umgestaltung auch für eine Gemeinde in der Größe von Gablitz möglich ist – wenn ausreichend Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt werden und der politische Wille da ist.

Zusätzlich haben durch unsere Initiative auch alle Gablitzer:innen

die Möglichkeit, unsere Gemeinde mitzugestalten und zum Blühen zu bringen. **Mit einer Pflegepatenschaft für das öffentliche Grün kann aus einem tristen Rasenstreifen vor dem Haus oder der Wohnung ein blühendes Insektenparadies werden. Wer mitmachen möchte, kann sich direkt beim Gemeindeverantwortlichen Harald Freistetter unter bauhof@gablitz.gv.at melden.**

Die Gablitzer Grünpflege naturnah, professionell und klimafit machen – genau in diese Richtung soll es weitergehen: Es gibt noch einige Rasenflächen im Ort, die Potential für eine bunte Blumenwiese oder einen Schatten spendenden Baum haben.

Florian Ladenstein

NATURSCHUTZ IN COSTA RICA

Wie Naturschutz erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn handfeste ökonomische Interessen verfolgt werden, wird am Vorgehen der Regierung in Costa Rica deutlich.

Um mehr darüber herauszufinden, habe ich mich, wie schon in einer früheren Zeitung beschrieben, auf den beschwerlichen, aber wundervollen Weg gemacht, um die Chefin der costa-ricanischen Naturführervereinigung an ihrem Arbeitsplatz zu besuchen.

Ich treffe also Carolina Guerrero, die gerade eine Handvoll Touristen verabschiedet. Sichtlich glücklich und mit einem begeisterten Funkeln in ihren Augen bedanken sie sich noch für die Tour bei Carolina, ehe sie in das Boot steigen, das sie zurück in die Zivilisation bringt. Carolina begrüßt mich mit dem typischen „Pura Vida“, was sich hier in Costa Rica fast jeder zu allen möglichen Anlässen wünscht, dessen wörtliche Übersetzung mit „Reines Leben“ aber wenig Sinn macht.

Carolina lässt es sich nicht nehmen, mich an die Orte zu führen, an denen sie kurz zuvor mit den Touristen noch Nasenbären, Wildschweine, Kaimane, Totenkopffäffchen und Ameisenbären beobachtet hat. Die meisten der Tiere sind noch in der Nähe und so darf ich erleben, mit welcher Hingabe und Begeisterung Carolina die Natur um sich herum erklärt und die Wichtigkeit ihres Schutzes bewusst macht.

Während in weiten Teilen Costa Ricas die Urwälder gerodet

wurden, war dieser Teil der Osa Península aufgrund seiner Abgeschiedenheit bis in die 1960er Jahre vollkommen unberührt geblieben. Doch auch auf der Osa Península drangen bald Minerros, also Goldsucher ein, und danach erfolgte die Abholzung entlang

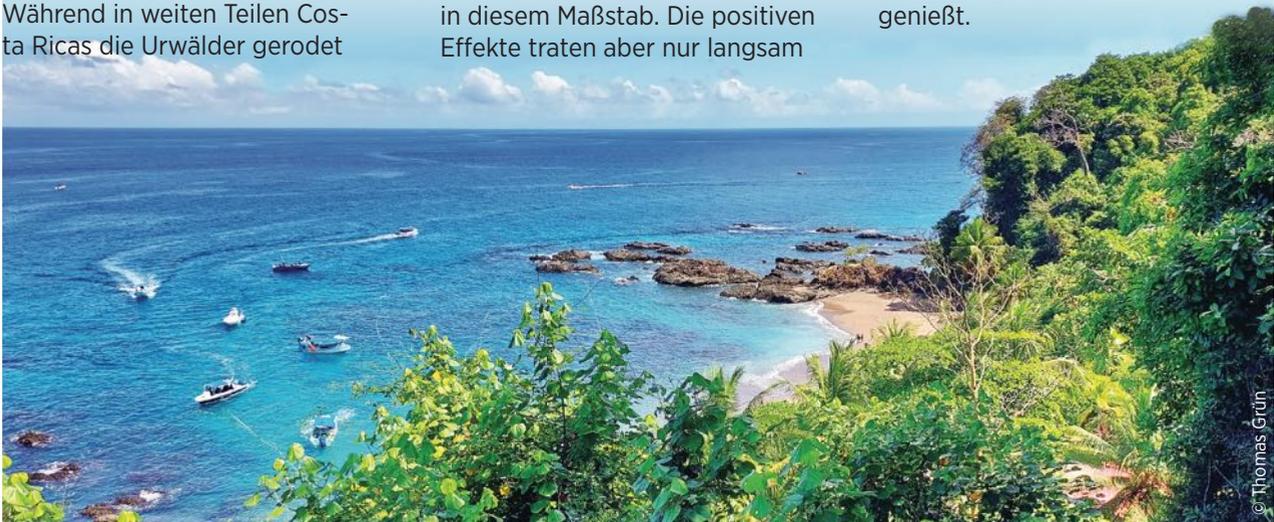


mancher Küstenabschnitte, um Weideland zu schaffen und Farmer ließen sich nieder.

Doch 1983 geschah etwas Außergewöhnliches. Die Regierung von Costa Rica beschloss mit radikalen Mitteln, ein riesiges Schutzgebiet zu gründen. Mit der Schaffung des Nationalparks erfolgte die Umsiedlung der Viehzüchter und der Rauswurf der Minerros. Es war der Start einer Erfolgsgeschichte, die auch in anderen Regionen des Landes kopiert wurde, wenn auch nicht in diesem Maßstab. Die positiven Effekte traten aber nur langsam

ein. Die einst entwaldeten Gebiete waren zum Glück nicht groß und so bildete sich allmählich ein Sekundärwald aus, der mittlerweile mehr Wildtiere beherbergt als der primäre Regenwald im Hinterland. Das ist deshalb möglich, weil junge Bäume noch mehr Blüten und Früchte bilden als das bei den Urwaldriesen im Primärwald der Fall ist. Das ist gut für die Ta-gesgäste, die den Park besuchen. Sie werden vornehmlich durch die Gebiete mit Sekundärwald geführt, da es am aufregendsten ist, möglichst viele verschiedene Wildtiere beobachten zu können, die andernorts nur noch selten vorkommen.

Als ob die Natur Carolinas Worte bestätigen wollte, bricht in dem Moment eine kleine Rotte von Pekaris, eine Art Wildschwein, durchs Unterholz. Wie angewurzelt erstarren wir, als die Tiere ohne Scheu etwa 10 Meter vor uns beginnen, den Waldboden zu durchwühlen. Die Tiere dürften sich sawohl fühlen, denn sie schmatzen genüsslich und nehmen ein kühlendes Schlamm-bad. Der Eber erfüllt noch schnell seine Pflichten zur Zeugung von Nachwuchs und dann zieht die Truppe wieder fröhlich weiter. Carolina grinst mich an. Ich habe den Eindruck, dass sie ihren Job genießt.





© Thomas Grün

Generell findet man in Zentralamerika eine große Biodiversität, weil sich hier Fauna und Flora aus Nord- und Südamerika überlappen.

Costa Rica profitiert zusätzlich durch seine Topografie. Je nachdem, wie genau man es nimmt, kann man etwa 20 verschiedene Klimazonen unterscheiden. Da gibt es die Flachlandgebiete an der Karibikküste, dahinter die höchste Bergkette Costa Ricas, die Cordillera de Talamanca, deren höchste Erhebung der Cerro Chirripó mit 3820 m ist. An der Ostflanke der Talamanca regnen sich die Wolken, die der Passatwind aus der Karibik an die Bergwälder drückt, ab und lassen einen immergrünen Regenwald entstehen. Die Tier- und Pflanzenwelt dort wird sehr stark von der Karibik beeinflusst. Die Regionen hinter der Bergkette sind großteils trockener. Etliche Vulkane auf der zentralen Hochebene bilden einen Halbring um die Hauptstadt San José. Windige und trockene Höhenluft ist dort wetterbestimmend. Im Nordwesten Costa Ricas befindet sich die Península de Nicoya. Der Wald dort ist relativ niedrig und viele Bäume verlieren im Sommer aufgrund der Trockenheit ihre Blätter. Im südwestlichen Küstenbereich ist es aber wieder sehr feucht, weil die Wälder der Küstenbergkette Tinamaste für

ein besonderes Kleinklima sorgen. Diesem Küstenabschnitt ist die Osa Península vorgelagert. Durch den ausgleichenden Effekt des Meeres ist das Klima hier auf der Halbinsel nicht so schwül wie an der Hauptküste. Es gibt also viele Einflussfaktoren, die die Biodiversität im Corcovado Nationalpark positiv beeinflussen. Der Hauptgrund, warum jetzt eine dermaßen große Bandbreite an verschiedenen Arten vorkommt, ist aber, dass es keine Landwirtschaft mehr gibt und eine große zusammenhängende Fläche einfach Wildnis sein darf. Das bedeutet aber nicht, dass die Landschaft vom Menschen nicht genutzt wird. Im Gegenteil. Das Paradoxe daran ist, dass diese Wildnis touristisch intensiv genutzt wird und der sozioökonomische Gewinn daraus um etliches höher ist, als das durch ein paar Viehherden möglich wäre. Vom Tourismus leben hier gut ein paar tausend Menschen. Hotels, Boots Unternehmen, Tour Organisatoren, Nationalparkpersonal, Transportfirmen, regionale Kaufleute und so weiter gibt es hier nur, weil es den Nationalpark mit seinem Artenreichtum gibt.

Ob die Regierung bei der Schaffung des Nationalparks die touristische Entwicklung und die Schaffung all dieser Arbeitsplätze im Sinn hatte, oder einfach nur den Schutz der Natur, weiß Caroli-

na nicht. Fakt ist, dass viele davon profitieren. Leider gibt es auch Probleme. Carolina berichtet zum Beispiel über illegale Schlägerungen von Urwaldriesen, die dann nachts mit großen LKWs aus dem Wald geschafft werden.

Auch die hohe Anzahl an Tagestouristen schafft mittlerweile Probleme, denn die Rangerstation ist in der Hauptsaison 6 Wochen im Voraus ausgebucht. Nun werden Überlegungen angestellt, wie der benachbarte Nationalpark bei Golfito in ähnlicher Weise genutzt werden kann, wie der Corcovado Nationalpark.

Eines ist sicher: große Flächen nicht landwirtschaftlich zu nutzen, fördert die Entstehung von sehenswerten Ökosystemen. Das lockt Touristen und Touristinnen an und die wiederum ziehen einen Bulk an Tourismusbezogenem Gewerbe hinterher. Die Wertschöpfung übersteigt die der Landwirtschaft um ein Vielfaches und die Arbeitsplätze fördern die Bevölkerungsverdichtung. Die Infrastruktur muss infolgedessen ausgebaut werden, und das wiederum schadet der Natur.

Es bleibt also mit Spannung abzuwarten, welche Wege Costa Rica findet, auf der Gratwanderung Naturschutz.

Thomas Grün

IMMER DIESER MICHEL – TEIL 7

ALS MICHEL EINMAL MIT DEM AUTOBUS FUHR (Oder etwa doch nicht?)

Die meisten Bewohner unseres schönen Lönneberga liebten ja ihren Heimatort. Was sie weniger liebten, war die Tatsache, dass es nicht stets eitel Wonne war, von den schönen Hügeln zur Eisenbahnstation zu gelangen, da sich in die entlegeneren Siedlungen nur selten ein Autobus verirrt. Nun trug es sich zu, dass ein paar der grünen Spinner auf die glorreiche Idee kamen, eine Art Siedlungsbus ins Leben zu rufen, um diese Misere auszumerzen.

Wie es sich für anständige Amtsleute gehört, fragten diese vorab gar unseren guten Gemeinderatspräsidenten um Befürwortung. Begeistert stimmte er zu, würde sich diese Idee doch hervorragend dazu eignen, im Nachhinein als seine eigene zu verkaufen! Zudem würde so ein alberner Siedlungsbus die aufmüpfigen Anrainer besänftigen, welche sich über den ohnehin schon unerträglichen Verkehr im Ortszentrum erzürnten. Nur weil unser Michel die grünen Wiesen in Bauland



verwandelt hatte und die vielen neuen Automobile der vielen neuen Bewohner von den vielen tollen Tiefgaragen in Zukunft auch einen Weg hinausfinden würden müssen! Dies sollte schleunigst in Vergessenheit geraten. Also ließ unser Michel die fleißigen Freunde der anderen Fraktion einen Plan für den Siedlungsbus ausarbeiten. Diese freuten sich mächtig und rackerten sich doch tatsächlich zwei ganze Jahre umsonst ab!

Leider wäre die Umsetzung mit einiger Verantwortung und Kosten verbunden gewesen, was dem Michel so gar nicht in den Kram passte. Da musste schnell ein Plan her, wie er aus der Sache wieder

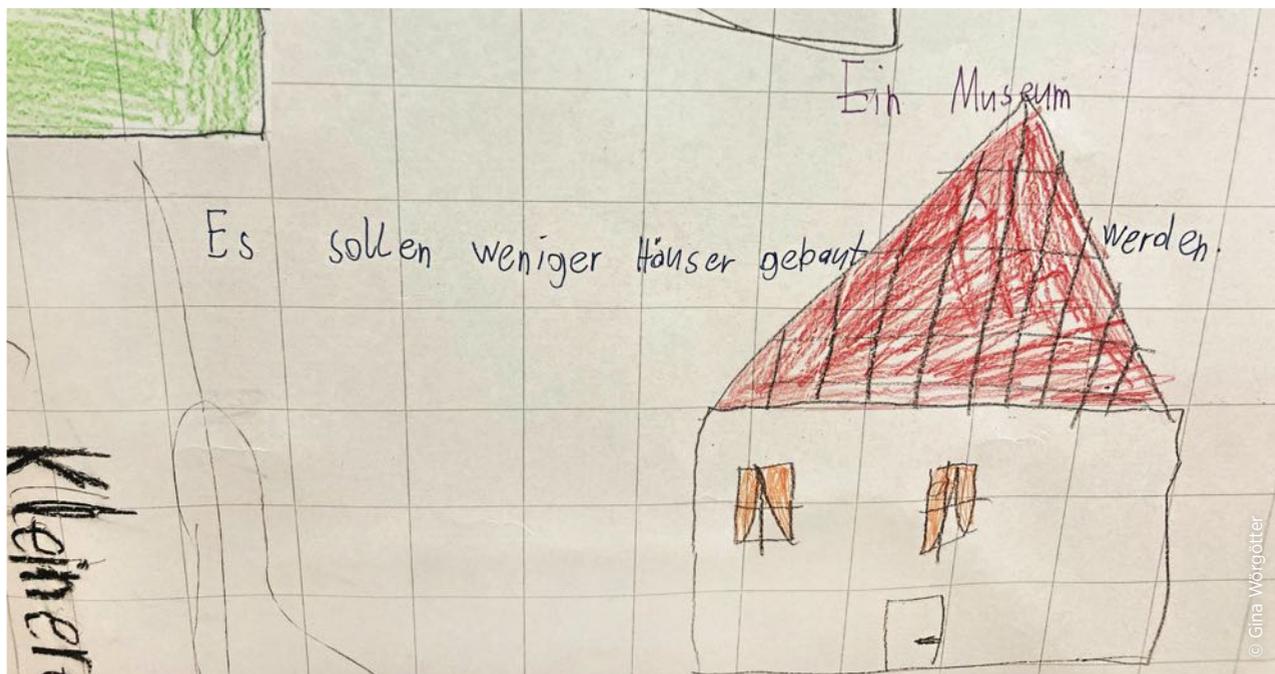
rauskam. „Aha,“ dachte unser gewiefter Präsident da bei sich selbst und ließ dem Beschluss einen unauffällig knappen Absatz hinzufügen, der die dringend notwendige Verbindlichkeit gänzlich zunichte machte. Er lachte sich ins Fäustchen, als die grünen Spinner tobten.

Dann knipste er ein Selfie vor einem zufällig vorbeifahrenden Autobus und teilte den Freunden vom Lönneberga Tagblatt mit, er selbst würde sich seit Jahren um die Einrichtung eines Anrufsammeltaxis bemühen, leider jedoch würde dies nun wegen den bösen Grünen nicht zustandekommen. So ein gerader Michel war unser Gemeinderatspräsident also. Zufrieden grinsend drehte er mit seinem neuen Benziner eine Spritztour durch die schönen Siedlungen.

Von Gina Wörgötter –

Diese Geschichte ist frei erfunden, Ähnlichkeiten mit realen Personen sind rein zufällig. Gegendert wird nicht, weil die Rechte der Frauen damals als noch nicht so wichtig angesehen wurden. Ich danke meiner verehrten Astrid Lindgren dennoch für die Inspiration.

(Lindgren, Astrid: Das große Bilderbuch von Michel aus Lönneberga. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2005.)



Der Wille der zukünftigen Wähler:innen ist deutlich... (ein Ausschnitt aus der bilderreichen Liste der Forderungen und Wünsche des Kinderparlaments).

MOBILITÄT IM ALLTAG

Bei der Gemeinderatssitzung im März hat Karin Eitel über Mobilität, insbesondere das „Alltagsradfahren“ gesprochen.

WARUM HAST DU VOR DEM GEMEINDERAT GESPROCHEN?

Derzeit ist die Verkehrsinfrastruktur bei uns sehr am Auto orientiert – meiner Meinung nach sollten aber alle Bedürfnisse berücksichtigt werden, also auch die von Fußgänger:innen und Radfahrer:innen. Nur so können gegenseitige Beeinträchtigungen oder Gefährdungen vermieden werden.

WAS GENAU BRAUCHT ES, DAMIT „ALLTAGSRADFahren“ AUCH BEI UNS ERLEICHTERT WIRD?

Die Bedürfnisse von Alltagsradfahrer:innen sind ähnlich wie von Autofahrer:innen:

Rasch und sicher, ohne Umwege und Behinderungen von A nach B zu kommen. Dafür ist eine entsprechende Infrastruktur notwendig.

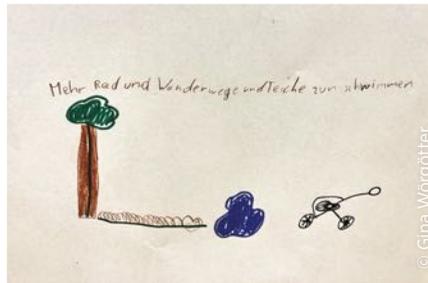
WAS STÖRT HIER IN DER DERZEITIGEN SITUATION?

In Gablitz muss man immer wieder Umwege fahren und die stark frequentierte Fahrbahn überqueren, z.B. wenn man einkaufen will. Dann gibt es in den Nebenstraßen einige Schwellen und zahlreiche gefährliche Stellen. Immer wieder enden Radwege plötzlich. Für Nicht-Ortskundige ist die Beschilderung oft unklar. Kombinierte Geh- & Radwege sind meist problematisch, da die Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsteilnehmer:innen sich voneinander

unterscheiden (nebeneinander gehen, Hundeleinen...).

ES HAT JA IN DEN LETZTEN JAHREN BEREITS EINIGE VORARBEIT DER RADLOBBY GEGEBEN, WO DU AUCH BETEILIGT WARST, UM VERBESSERUNGEN ZU ERZIELEN. WELCHE WÄREN DA AM DRINGENDSTEN?

Die Hauptroute von Gablitz nach Purkersdorf sollte als Radschnellverbindung dienen können und auch mit Fahrradanhänger ohne Behinderung befahrbar sein. Also z.B. Schwellen ohne Kopfstein-



Bei der letzten Gemeinderatssitzung äußerten Kinder aus der Gablitzer Volksschule ihre Wünsche auf gemeinsam beschrifteten und bemalten Papierbögen.

pflaster, eine Anhängerbreite offen (auch in Purkersdorf). Vor allem die Überquerung bei der Hochbuchstraße ist gefährlich!

DAS SCHLAGEN WIR GRÜNE SEIT JAHREN IMMER WIEDER VOR. LEIDER IST DA WENIG PASSIERT. HAST DU WEITERE VORSCHLÄGE?

- Die Geschäfte an der B1 und das Gemeindeamt müssen ohne Umwege und legal erreichbar sein.
- Fahrräder sollen die Ferdinand-Ebner-Gasse in beide Richtungen befahren dürfen.
- Die gestückelten Radwege sollen zusammengefügt und besser ausgeschildert werden.
- Radweg Richtung Riederberg vom Sportplatz soll weiter zur Laabacher Schenke führen.

Ja, hier gibt es noch einiges zu tun. Danke für deine Bemühungen!

Die Fragen stellte
Gina Wörgötter



DER SPEAKERS' CORNER

ist eine auf Initiative der GRÜNEN Liste Gablitz vor einigen Jahren ins Leben gerufene Institution, die es Bürger:innen ermöglichen soll, ihr Anliegen dem Gemeinderat vorzutragen. Eine Anmeldung hierfür ist notwendig und bis eine Woche vor der Sitzung möglich. Zu Beginn jeder Gemeinderatssitzung haben bis zu drei Personen jeweils ca. 5 Minuten Redezeit. Die nächste Gemeinderatssitzung ist übrigens am 30. November 2023 um 18 Uhr – die Sitzungen sind öffentlich, eine Anmeldung zum Besuch ist nicht erforderlich!

AUS DEM SPEAKERS' CORNER: Mit dieser Serie in unserer Zeitung wollen wir Menschen aus Gablitz auch in diesem Rahmen eine Stimme geben. Schreiben Sie uns, was Sie beschäftigt! liste.gablitz@aon.at

MEHR SICHERHEIT, WENIGER TEMPO: WIR FORDERN DEN 30er IN ALLEN SIEDLUNGEN

Schnell fahrende Autos direkt neben Kindern am Schulweg auf äußerst schmalen oder teils gänzlich fehlenden Gehsteigen: ein Bild, dem man in Gablitz aktuell noch zu häufig begegnet. Als vierfache Mutter ist es mir ein Herzensanliegen, dass alle Kinder sicher und selbstständig in Gablitz unterwegs sein können. Wenn wir schon die engen Gehsteige nicht verbreitern können oder es schlichtweg keine Gehsteige gibt, sollten wir wenigstens die Geschwindigkeit der vorbeifahrenden Autos reduzieren.

In zahlreichen Gemeinden in Niederösterreich wurde Tempo 30 bereits flächendeckend auf allen Gemeindestraßen umgesetzt.

In Gablitz wird dies bereits seit langem diskutiert, geschehen ist nichts. Auch ich bin Autofahrerin und weiß, dass langsamer zu fahren nervig sein kann. Aber Tempo 30 bringt uns allen so viel mehr:



Es halbiert den wahrgenommenen Lärm, reduziert die Unfallgefahr und macht die Nutzung der Straßen für alle sicherer. **Wenn wir wollen, dass mehr Eltern ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Rad in die Schule kommen lassen, liegt es in der Verantwortung der Politik, die Schulwege sicherer zu machen.** Schneller fahren darf man in Gablitz aktuell noch auf

der Hochbuch- und Hauersteigsstraße, wobei an beiden Standorten bereits kurze Stücke eine Geschwindigkeitsbeschränkung aufweisen. Diese könnte leicht ausgeweitet werden.

In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir einen Antrag zu Tempo 30 in den Siedlungen gestellt. Die anderen Parteien lehnten den Antrag jedoch ab.

Sollte es in naher Zukunft auch rechtlich möglich sein, als Gemeinde auf Landesstraßen wie der Linzerstraße abschnittsweise die Geschwindigkeit zu reduzieren, wäre dies der nächste sinnvolle Schritt. Im Bereich von Schule, Kindergärten und Kleinkindergruppe würde eine reduzierte Geschwindigkeit mehr Übersichtlichkeit schaffen und die Sicherheit erhöhen.

Gina Wörgötter

MEHR PLATZ FÜR FUSSGÄNGER:INNEN AN DER B1

Als stark befahrene Straße ist die Linzerstraße (B1) in Gablitz ein Ort, an dem man gerne ausreichend Abstand zur Fahrbahn lässt. Aktuell ist dies aber nicht immer möglich – denn schmale Gehsteige oder herausragende Hecken zwingen Fußgänger:innen dazu, teils sogar direkt auf die Fahrbahn auszuweichen. Um die Straßenseite wechseln zu können, bedarf es gar manch riskantem Sprintmanöver.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es in Gablitz an einigen Stellen für Kinder gefährlich werden kann – aber nicht nur für sie. Gerade an der B1 gibt es brenzlige Stellen mit schmalen Gehsteigen oder fehlenden Querungsmöglichkeiten – etwa bei der Kupetzsiedlung oder der Hamerlinggasse.

Gleichzeitig benutzt kaum mehr ein Bus in Gablitz die bestehenden Busbuchten der Haltestellen. Warum also nicht die ungenutzte Fläche zur Verbreiterung der Gehsteige heranziehen? Das wäre ein einfacher Schritt, um einzelne Gefahrenstellen zu entschärfen und mehr Platz für Fußgänger:innen zu schaffen.

Ich bin der Meinung, dass es für alle Menschen in Gablitz möglich sein muss, selbständig und sicher unterwegs zu sein. Aktuell fehlt es aber an vielen Stellen im Ort einfach an einer entsprechenden Infrastruktur. Insbesondere Fußgänger:innen und Radfahrer:innen sehen sich mit vielerlei Barrieren oder Gefahrenstellen konfrontiert. Hier braucht es einen Masterplan Fuß- und Radverkehr in Gablitz.



Ein Ort, der aktive Mobilität gezielt fördert, hätte nicht nur umweltbezogene Vorteile, sondern ebenso eine Vielzahl an gesundheitlichen, sozialen sowie wirtschaftlichen Chancen.

Gina Wörgötter

AUSBILDUNGSZENTRUM IN NOT

Seit über 15 Jahren gibt es das **Ausbildungszentrum Dorothea (AZD)** bereits, 13 davon auch mit seinen Standorten in Gablitz.



Im Zuge seiner langen Geschichte ist es dem Verein, dessen Ziel die heilpädagogische Förderung von Jugendlichen mit Beeinträchtigung ist, gelungen, zahlreichen jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Das AZD leistet somit einen unschätzbaren Beitrag dazu, Selbstständigkeit für junge Menschen mit Beeinträchtigung zu er-

möglichen. Wie bei vielen anderen Institutionen sind die Coronajahre jedoch nicht spurlos an dem Verein vorübergezogen, weswegen dringend Unterstützung benötigt wird.

Als GRÜNE Liste Gablitz sind wir dem Aufruf bereits im September mit einer Spende von 2.000 € nachgekommen. Das AZD freut sich weiterhin über jede noch so kleine Unterstützung.

Miriam Üblacker

SPENDENKONTO VEREIN AUSBILDUNGSZENTRUM DOROTHEA
IBAN: AT07 3266 7000 0040 6835 ● BIC: RLNWATWWPRB
Raiffeisenbank Pressbaum

KINDERBETREUUNG FÜR ALLE LEISTBAR MACHEN

Können sich Gablitzer:innen die Kinderbetreuung nicht leisten, sehen sie sich aktuell mit allerlei Hürden konfrontiert. Denn in Gablitz gibt es keine Förderrichtlinien oder Antragsmöglichkeiten für soziale Härtefälle, obwohl das Land dies gesetzlich ermöglicht. Wenn eine Person es dennoch versucht und bei der Gemeinde informell um finanzielle Unterstützung anfragt, muss sie ihre höchstpersönliche Situation erläutern und warten, bis der Einzelfall in den zuständigen Gremien behandelt wird. **Das aktuelle System ist langsam, veraltet, intransparent und voller Hürden.**

Oft sind es Hilfsorganisationen, die Menschen in Not erst an die Gemeinde verweisen. Die Gemeinde selbst kommuniziert gar nicht auf ihren offiziellen Kanälen, dass man um Hilfe ansuchen kann. Viele melden sich daher erst in äußerster Not, obwohl sie schon viel früher Unterstützung gebrauchen könnten. Eine Gemeinde, die zusammenhält, sollte eigentlich darauf schauen, dass derart akute Notlagen erst gar nicht entstehen können.

Der Vorschlag der GRÜNEN Liste

sieht daher vor, dass Eltern direkt beim Einschreiben in die Kinderbetreuung die Möglichkeit erhalten, einen verringerten Elternbeitrag verrechnet zu bekommen. Als Voraussetzung wäre der Bezug von Sozialhilfe, einer anderen So-



zialleistung oder ein Einkommen unter der Armutgefährdungsschwelle nachzuweisen. Anstatt erst bei akuten finanziellen Notsituationen tätig zu werden, sollte die Gemeinde bereits frühzeitig Familien entlasten und Kinderbetreuung zu keiner Einkommensfrage machen. Mit einem klaren Anspruch auf verringerte Gebühren müssten Eltern nicht länger Bittsteller:innen sein - wer die geforderten Unterlagen vorweisen kann, würde niederschwellig und rasch Unterstützung bekommen. Neu wären damit der Anspruch

auf verringerte Gebühren, der vereinfachte Zugang sowie die klaren Förderrichtlinien. Zeit sparen würde zudem der Wegfall der Befassung der Gemeindegremien. Derartige soziale Staffelungen bei Gebühren gibt es in einigen Gemeinden bereits standardmäßig. Als Ergänzung zum neuen System wäre es zudem sinnvoll, die sozialen Unterstützungsleistungen der Gemeinde offensiver zu bewerben. Es darf nicht sein, dass sich die Gemeinde zurücklehnt und wartet, anstatt aktiv Maßnahmen gegen Armut zu forcieren. Es braucht leicht zugängliche Informationen und Antragsmöglichkeiten. Alle Gablitzer:innen müssen wissen, dass die Gemeinde sie in finanziell herausfordernden Zeiten nicht allein lässt und wo man um Unterstützung ansuchen kann.

Besonders interessant: die SPÖ fand in Gablitz unseren Vorschlag für eine niederschwellige Antragsmöglichkeit für Härtefälle unnötig und sinnbefreit, obwohl Traiskirchen mit ihrem Chef Andreas Babler genau so eine Möglichkeit selbst anbietet.

Florian Ladenstein

ORTSZENTRUM: BETEILIGUNG ALLER (VORERST) SICHERGESTELLT

Das Mega-Projekt 'Ortszentrum' geht in die nächste Runde - im Zuge eines Beteiligungsprozesses sollen die Umgestaltung rund um die Hauptstraße und ein neues Verkehrskonzept entwickelt werden. Als hätte man aus dem Unmut der letzten Jahre nichts gelernt, wollte der Bürgermeister die Mehrheit der Gablitzer:innen von dem Prozess ausschließen.

Auf direkte Nachfrage von uns GRÜNEN kündigte der Bürgermeister nämlich an, dass für die Bürger:innenbeteiligung nur An-

rainer:innen und lokale Geschäftstreibende eingeladen werden sollen - Gablitzer:innen aus anderen Straßenzügen hingegen bewusst nicht. Eine absurde Entscheidung.

Angesichts der vielen Wohnblöcke im Zentrum, die teilweise in Planung bzw. bereits in Bau sind, ergeben sich massive Probleme durch den zunehmenden Verkehr für alle Menschen, die hier im Ort zu tun haben. Sei es für Besorgungen, für Begleitwege von Kindern, Arbeitswege oder in der Freizeit. All jene Menschen in Gablitz nicht

zu beteiligen, die das Zentrum ebenfalls im Alltag nutzen, aber ein, zwei Straßen weiter wohnen, lässt deren Bedürfnisse unter den Tisch fallen.

Wir machten daher Druck - und das offenbar erfolgreich. Entgegen der ursprünglichen Ankündigung meinte der Bürgermeister in der letzten Gemeinderatssitzung in Replik auf einen GRÜNEN Antrag nun, dass doch alle Gablitzer:innen - wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt - eingebunden werden sollen. Hoffentlich bleibt es auch dabei. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass auch wirklich alle Menschen die Möglichkeit bekommen, ihre Wünsche und Ideen einzubringen. Und das zu einem Zeitpunkt, wo man tatsächlich noch etwas ändern kann.

Gina Wörgötter &
Florian Ladenstein



INVASIVE NEOPHYTEN - DIE EINDRINGLINGE IM GARTEN

Leute, die mich kennen, schmunzeln gerne einmal über folgende Eigenheit: *ist bei den Grünen, von Pflanzen hat sie aber kaum eine Ahnung.* Das stört mich grundsätzlich wenig, denn einerseits sind die Grünen eine breite Bewegung, die auch für botanische Analphabet:innen wie mich manchmal ein Auge zudrücken, andererseits bin ich ein sehr wissbegieriger Mensch, der gerne auch neue Dinge hinzulernt - so in den letzten Monaten über ein pflanzliches Thema, das zu einem **immer größeren Problem auch in Gablitz** wird: **invasive Neophyten.**

WORUM GEHT'S?

Grundsätzlich ist einmal zu sagen, dass nur weil eine Pflanze ursprünglich nicht bei uns heimisch war, sie das noch nicht „schlecht“ macht. Wie wir alle wissen, gibt

es Pflanzen wie Tomaten oder Erdäpfel auch erst seit der Neuzeit in Europa.

Das **Problem mit invasiven Neophyten** ist aber, dass sie sich bei uns in der Natur leider so gut durchsetzen, dass sie alle anderen Pflanzen vertreiben. Dadurch können sie auch zu einer **Bedrohung für das Ökosystem** und - in manchen Fällen - die **menschliche Gesundheit** werden. Letzteres betrifft zum Beispiel den **Riesen-Bärenklau**, der bei Hautkontakt in Kombination mit Sonnenlicht verbrennungsartige Verletzungen herbeiführen kann.

Wer mit offenen Augen durch unsere Gemeinde geht, kann **auch in Gablitz einige dieser invasiven Neophyten** im Siedlungs- wie im Waldgebiet **entdecken**. Besonders auffallend ist der **japanische**

Staudenknöterich, der auch entlang von Bächen wächst, dabei aber keinen Uferschutz bietet und Mauerwerke angreift. Das heißt, dass bei zunehmender Verdrängung von anderen Pflanzen, Böschungen und Ufer besonders gefährdet sind, abzurutschen.

WAS TUN?

Die Bekämpfung gestaltet sich leider oft sehr zäh. Denn gerade weil sich die Pflanzen so schnell und hartnäckig ausbreiten, stellen sie ein Problem dar. Organisiert von meinem Gemeinderatskollegen Florian Ladenstein gab es in Gablitz dieses Jahr bereits einen Vortrag dazu, wie man die Pflanzen erkennt und gegen sie vorgeht. Damit eine Eindämmung gelingt, wird die Gemeinde jedoch auch Geld in die Hand nehmen müssen, denn sonst werden wir im Ort bald nur noch Staudenknöteriche und andere invasive Pflanzen sehen.

Miriam Üblacker

HOT, HOT, HOT ...

Wer eine Parzelle beim GRÜNEN Gemeinschaftsfeld seit mehreren Jahren bestellt, merkt jetzt besonders gut, dass sich das Klima verändert: Es ist zu heiß und es regnet viel zu wenig. Auch wenn wir uns bemühen und gießen, bleiben verschiedene Pflanzen unansehnlich. Das Wurzelgemüse, wie Karotten, hat die Hitze einigermaßen gut weggesteckt. Aber Fisolen, die früher immer gut gelungen sind, verkümmerten diesmal. Die Krautköpfe sind recht



klein geblieben und die Gurken wollten fast gar keine Früchte bringen.

Was schön gediehen ist, sind die Gemüsesorten, die es gerne sehr warm haben: Paprika und Melan-

zani! Ihre schönen Farben erfreuen unsere Augen und Gaumen und trösten über einige Misserfolge hinweg.

An Aufgeben denken wir nicht. Nächstes Jahr startet die nächste Saison. Bei der Gemüseauswahl werden wir die diesjährigen Erfahrungen berücksichtigen. Und mehr gießen!

Wer Interesse an einer Parzelle hat, kann sich jetzt schon bei Dagmar Lamers
dgt.lamers@aon.at melden.

Dorota Krzywicka-Kaindel

REKORD BEIM GRÜNEN SOMMERKINO

Über 150 Besucher:innen kamen zur diesjährigen Ausgabe des GRÜNEN Sommerkinos im August – ein Rekord für die Veranstal-



tungsreihe! Es freut uns sehr, dass sich unser GRÜNES Freiluftkino mittlerweile für so viele Menschen als Fixpunkt im Gablitzter Sommer etabliert hat.

Besonders gefreut haben uns wie immer die vielen Gespräche, die im Laufe des Abends entstanden sind – mit interessanten Geschichten, lustigen Anekdoten, aber auch Ideen für

Gablitz, die die Besucher:innen mit uns geteilt haben.

Schlussendlich durfte wie immer bei GRÜNEN Veranstaltungen auch der soziale Aspekt nicht fehlen: **über 470 € an Spenden konnten für die lokale Hilfsorganisation „Gablitz hilft!“ gesammelt werden. Ein großes DANKE an dieser Stelle an unsere großzügigen Besucher:innen!**

Miriam Üblacker

HERBSTFEST 2023: SPIEL UND SPASS ZUM FERIENENDE

Auch dieses Jahr lud die GRÜNE Liste Gablitz zum traditionellen Herbstfest vor der Gablitzter Volksschule ein.

Rechtzeitig zum Ferienende gab es noch einmal die Gelegenheit für Jung und Alt einen actionreichen Nachmittag in der Sonne zu verbringen. Bei heiterer Live-Musik wurden Textilien bedruckt, Pflanzen mikroskopiert, Igelbehäusungen gebaut, Ponys geritten und am Spielplatz getobt, während Eltern und Großeltern einen

gemütlichen Nachmittag mitten in Gablitz verbringen konnten.

Den fröhlichen Gesichtern nach zu urteilen, ist es uns als GRÜNES Team ein weiteres Mal erfolgreich gelungen, ein Angebot auf die Beine zu stellen, bei dem sich alle Kinder nach Lust und Laune vor dem Schulstart kreativ austoben konnten.

Im Rahmen des kostenlosen Buf-fets wurden auch wieder Spenden für einen guten Zweck gesammelt. **Über 600 € gingen diesmal an**



die Gablitzter Pfarrcaritas als erste Anlaufstelle für lokale Unterstützung in Gablitz.

Miriam Üblacker

DIE GRÜNE LISTE GABLITZ HILFT – wir stellen einen Teil unserer Aufwandsentschädigung als Gemeinderät:innen gerne Organisationen, Vereinen oder auch Privatpersonen als finanzielle Unterstützung zur Verfügung.
Einfach bei uns unter liste.gablitz@aon.at melden oder uns darauf ansprechen.

EIN ABEND DER STARKEN FRAUEN

Die von der GRÜNEN Liste Gablitz organisierte Lesung von Bettina Rossbacher lockte viele Interessierte an. Denn die Gablitzerinnen und Gablitzer wissen genau: immer, wenn auf dem Plakat der Name von **Bettina Rossbacher** steht, wird es ein außergewöhnliches Programm werden. Voll Scharfsinn, Charme und Humor, minutiös recherchiert und mit großem Elan vorgetragen. So war es auch diesmal, am 30. September, im kleinen Konzertsaal des Klaviergeschäfts Ure Pianos.

Bettina Rossbacher gestaltete einen Abend, der **Lina Loos** gewidmet war: Einer 1882 geborenen, mutigen und klugen Frau, die, nach kurzer turbulenter Ehe mit dem Architekten Adolf Loos,



ihren eigenen Weg gegangen ist, als beliebte Schauspielerin und exzellente Autorin mit Witz und Esprit.

Bettina Rossbacher lud zu ihrer Lesung **Anastasia Dombrowska** ein. Diese brillante Pianistin bereicherte mit Musik von u.a. Chopin,

Schubert und Gershwin den sehr emotionalen Abend.

Stefan Ure, Klavierbauer und großer Weinkenner, verwöhnte die Gäste mit einer Weinverkostung. Das war ein schöner Ausklang des letzten Septembertages.

Dorota Krzywicka-Kaindel

AUF DEN SPUREN VERGESSENER FRAUEN – AUFTAKT ZUM GABLITZER FRAUENFRÜHSTÜCK

„Warum gibt es eigentlich so viele Möglichkeiten für Männer, sich einfach im Wirtshaus zu treffen, jedoch nicht für Frauen?“ Mit dieser Frage konfrontierte mich vor kurzem eine Gablitzerin – und brachte damit den Stein ins Rollen für das **erste Gablitzer Frauenfrühstück**.

WORUM GEHT'S DABEI?

Im Rahmen des Frauenfrühstücks wollen meine Kollegin Gina Wörgötter und ich Frauen aus Gablitz die Möglichkeit bieten, sich auszutauschen, zu diskutieren, einander zu stärken – und dabei auch interessantes Neues zu erfahren.

Beim ersten Termin Anfang Oktober luden wir daher Renate Grimmlinger, die ehemalige Leiterin des Gablitzer Museums, ein, einen **kurzen Vortrag über eindrucksvolle Gablitzerinnen** aus der Vergangenheit zu halten – und lernten dabei viel Neues über beachtenswerte Frauen wie z.B. **Ludmilla Schöndorfer** und **Carli Nagelmüller**.

Auch für die **nächsten Termine** gibt es bereits viele Ideen, darunter Themen wie Frauengesundheit, Buchvorstellungen, den Umgang mit Online-Hass und frauenspezifische Altersarmut. **Wenn auch Sie gerne bei einem dieser Treffen dabei sein wollen, schreiben Sie uns doch! Das nächste Mal findet am SA, 11. November statt – wieder im Dorfcafé!**

Rückfragen an:
miriam.ueblacker@outlook.com
oder gina@flimmer.at

Miriam Üblacker



*Volles Haus beim Auftakt zum Gablitzer Frauenfrühstück!
An die 30 Frauen nahmen am ersten Termin teil.*

IMPRESSUM:

Medieninhaber u. Herausgeber: Die Grünen Niederösterreich, Daniel-Gran-Straße 48, 3100 St. Pölten · Redaktion: Grüne Liste Gablitz/ Gottfried Lamers, Kernstockgasse 6, 3003 Gablitz · Redaktionsschluss 10. Okt. 2023 · Druck: Wallig Ennstaler Druckerei & Verlag GesmbH A-8962 Gröbming, Hauptplatz 36 · Gedruckt auf Umweltschutzpapier Cyclusprint (100% Altpapier)

